

vermittelte „Kenntnis nicht etwa vom Wortlaut, wohl aber von der Existenz und der Anlage des Gerbertschen Briefbuchs“ sich zur Komposition eines eigenen Brief-Gedicht-Codex habe anregen lassen müssen. Es geht nicht an, das notwendig lückenhafte Bild, das wir infolge nur mangelhafter Kenntnis der literarischen und personalen Zusammenhänge früherer Jahrhunderte besitzen, bei Schlußfolgerungen und Rekonstruktionsversuchen als getreues Abbild vergangener Wirklichkeit zu verwenden. Es geht nicht an, so meine ich, wenn uns eine Briefsammlung aus Reims, eine andere aus Tegernsee bekannt ist, sofort ein Lehrer-Schüler-Verhältnis herstellen zu wollen, ohne die viel wahrscheinlicheren, wenn im gegebenen Falle auch nicht direkt nachweisbaren, anderen Möglichkeiten ihrer Entstehung und Ableitung überhaupt zu erwägen. Das gleiche Problem des zu schnellen Schließens aus Mangel an Überlieferungsmasse wird bei der Untersuchung der *Confessio Gerberti* von neuem auftauchen⁹³⁾.

Was sieht Werner selbst in dem cod. P? Er sagt: „P⁹⁴⁾, den als Torso zu betrachten kein Anlaß vorliegt, ist weder die direkte Vorlage von L noch von Lo, vor allem nicht selbst das Briefbuch Gerberts, sondern, wie Lo, nur eine Kopie, mit Lesarten, die nicht selten denen von Lo-L unterlegen sind.“ — „Auch⁹⁵⁾ hier enthüllt sich P als Kopie, mit durchaus nicht immer guten Lesarten.“ — „Das⁹⁶⁾ Problem des Abschlusses der P-Serie gerade zu ep. 152, der chronologisch vielleicht nicht zufällig unmittelbar nach dem Tode des Erzbischofs Adalbero liegt, dessen Sekretär Gerbert war, ist ganz vergleichbar zu dem des Abschlusses der L-Serie mit ep. 180 eine Frage der Kopie (ihres Zeitpunktes und ihrer Motive), die vom Briefbuch genommen wurde, als P entstand. Im Unterschied zu L kennen wir hier den Zeitpunkt, vor allem aber die Motive nicht.“ Um diese Sätze mit wenigen Worten zusammenzufassen: P ist die Kopie eines umfangreicheren Briefbuchs. Sie bricht schon mit ep. 152 ab. Zeitpunkt und Motive der Herstellung der Kopie und die Gründe für den vorzeitigen Abschluß sind nicht zu erkennen.

Das ist nicht viel, aber ich stelle doch — wie schon bei cod. L (Lo)⁹⁷⁾ — eine im Grundsätzlichen weitgehende Übereinstimmung mit meinen eigenen Forschungsergebnissen fest. Auch Werner hat die ältere Theorie

⁹³⁾ Vgl. u. S. 414—418.

⁹⁴⁾ Werner S. 138.

⁹⁵⁾ Ebda S. 137.

⁹⁶⁾ Ebda S. 134 Anm. 114.

⁹⁷⁾ Vgl. o. S. 403.